

Gastrecht für alle?

- 1–2 Hintergrundinfos für Lehrkräfte
- 3 Didaktische und weiterführende Hinweise
- 4–6 Materialien

Dieses Lernmodul zeigt die Gründe auf, die Menschen dazu bringen, ihr Heimatland zu verlassen. Wirtschaftliche, politische und ökologische Ursachen von Flucht und Migration werden beleuchtet und mit den Produktions- und Konsummustern in den Indus-

trielländern in Verbindung gebracht. Dabei zeigt sich, dass sich Armut in den Ländern des Südens nicht losgelöst vom Reichtum in den Industrieländern begreifen lässt.

Weltweit sind nach Schätzungen des Flüchtlingswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) rund 43 Millionen Menschen auf der Flucht vor Kriegen, bewaffneten Konflikten und Verfolgung oder auch Umweltkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen. Diese Zahlen berücksichtigen noch nicht die Menschen, die aufgrund von Armut und Perspektivlosigkeit ihr Heimatland verlassen.

Von Fischern und Flüchtlingen

Zwei Arten von Schiffen kreuzen vor der Küste Senegals: kleine billige Holzboote und große teure Hightech-Boote. Die einen, bunt gestrichen und mit lustigen Wimpeln, werden von Einheimischen gelenkt, um Fische zu fangen für den eigenen Kochtopf oder zum Verkauf am Markt. Die anderen werden von Europäern betrieben, ausgerüstet mit Peilgeräten und Kühlaggregaten, um die Supermärkte in Hamburg oder Wien zu versorgen. Weil die Meere Europas weitgehend leer gefischt sind, kommen mittlerweile drei Viertel des Fischangebots aus außereuropäischen Gewässern. Natürlich sind die Industrieschiffe den Küstenfischern um ein Vielfaches über-



legen, sie haben eine größere Reichweite und fangen unvergleichlich größere Mengen. Daher sind sie eine Bedrohung für die lokalen Fischer. Nicht nur brechen die Industrieschiffe in küstennahe Fanggründe ein, sondern sie plündern die Fischbestände des Meeres in einer Weise, dass in den Netzen der Pirogen immer weniger hängen bleibt. Ohne hinreichendes Auskommen verkauft dann der eine oder andere Fischer sein Boot, um den Schlepper für die Flucht über das Meer nach Europa zu bezahlen. Immer mehr junge Männer versuchen von der westafrikanischen Küste aus, in Fischerbooten auf die Kanarischen Inseln zu gelangen. Jedes Jahr kommen tausende Menschen bei dem Versuch ums Leben, über das Meer von Afrika nach Europa zu gelangen.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 186

Impressum

Zukunftsfähiges Deutschland – Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen, Stand: September 2011
 Herausgeber: Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
 Redaktion: Anne Romund, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (ift);
 Johannes Küstner, Brot für die Welt; Julia Steffen, EED
 Bildnachweis: Christoph Püschner/Brot für die Welt, S. 1, S. 6;
 Roland Schlott, S. 5 oben; Tarik Tinazay/Brot für die Welt, S. 5 unten

**Brot
für die Welt**

+ eed
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Festung Europa

Die Europäische Union hat in den letzten Jahren die Abwehrmaßnahmen gegen Migranten an ihren Außengrenzen verschärft. Auf dem Mittelmeer und dem Atlantik patrouillieren Marine und Grenzpolizei, um Flüchtlingsboote schon weit vor Europa abzufangen. Für die operative Zusammenarbeit an ihren Außengrenzen hat die EU 2004 die Grenzschutzagentur Frontex geschaffen. Mauretanien, Marokko, Tunesien, Mali, Libyen und Algerien wurden zu Transitländern erklärt. Sie haben sich verpflichtet, ihre Grenzen mit finanzieller Hilfe aus Europa zu kontrollieren und illegale Migration zu bekämpfen. Rückführungsabkommen verpflichten die Herkunftsländer dazu Migranten, die illegal nach Europa gelangen wollten, wieder aufzunehmen. (...)

Die Menschenrechtsorganisation Pro Asyl wirft der EU vor, Schutzsuchenden keinen gefahrenfreien Zugang zu gewähren. Die Frontex-Einsätze würden die Risiken einer Flucht hochtreiben. Die Wege würden länger und gefährlicher. Dies schläge sich in einer dramatisch steigenden Rate von Todesfällen im Mittelmeer und im Atlantik nieder.

Brot für die Welt/EED 2009: Arbeitshilfe Fischereiwirtschaft, S. 3

Flucht übers Mittelmeer

Durch die Frontex-Operationen sind die Fluchtwege über das Mittelmeer weitgehend versperrt. Die Zahl der Bootsflüchtlinge, welche etwa die Kanaren erreichten, ist in den letzten Jahren stetig gesunken.

2006	30.000
2007	13.000
2008	9.615
2009	2.246
2010	196

Quellen: UNHCR, Fortress Europe, Pro Asyl

Flüchtlingsabwehr

Haushalt der europäischen Grenzschutzbehörde Frontex in Millionen Euro

2005	6,2
2006	19,1
2007	41,9
2008	71,2
2009	88,8
2010	87,9

www.frontex.europa.eu

Wer ist ein Flüchtling?

Flüchtling

Der Begriff „Flüchtling“ bezeichnet eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“.

Artikel 1A, Genfer Flüchtlingskonvention von 1951

Migrant/-in

Als Migrant gilt, wer seine Heimat üblicherweise freiwillig verlässt, um seine Lebensbedingungen zu verbessern. Sollte er zurückkehren, genießt er weiterhin den Schutz seiner Regierung. Flüchtlinge hingegen fliehen vor drohender Verfolgung und können unter den bestehenden Umständen nicht in ihr Heimatland zurückkehren.

www.unhcr.de

Umwelt- oder Klimaflüchtling

Grundsätzlich kann jeder Mensch, der vor einer Umweltveränderung fliehen muss, als Umweltflüchtling bezeichnet werden. UNHCR arbeitet aktuell noch nicht mit dem Begriff Umweltflüchtling, sondern spricht von Umweltvertriebenen. Denn sie sind keine Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention. Umweltvertriebene sind für UNHCR Menschen, die – zumindest auch – durch eine Umweltschädigung, -verschlechterung oder -zerstörung vertrieben wurden.

www.muenchener-fluechtlingsrat.de > Ausstellung „Klimafluch – Klimaflucht“

Binnenflüchtling

Menschen, die gezwungen sind, ihren Heimatort zu verlassen und in eine andere Gegend ihres Heimatlandes flüchten, von der sie sich vorerst Sicherheit versprechen und wo sie bis zur erhofften Rückkehr ausharren können. Binnenflüchtlinge gibt es vor allem in Ländern mit internen Konflikten wie Bürgerkriegen, verfeindeten Volksstämmen, Guerilla-Bewegungen oder kriminellen Organisationen. Aber auch durch Wetterkatastrophen oder Bauprojekte wie Staudämme oder Kraftwerke verlieren Menschen ihr Land und werden zur Flucht gezwungen.

www.planet-wissen.de, Stichwort Binnenflüchtlinge



Überblick über die Materialien

- M1** Gründe und tiefer liegende Ursachen für Flucht und Migration werden vorgestellt. Die Schüler/-innen erstellen daraus eine Mindmap und erweitern diese um die Mitverantwortlichen für die jeweiligen Ursachen.
- M2** Die Tabelle zeigt, zwischen welchen Herkunfts- und Zielländern die größten Flüchtlingsbewegungen stattfinden. Entgegen landläufiger Meinungen landet die Mehrheit nicht in Europa, sondern in jeweils angrenzenden Ländern.
- M3** Die Beschäftigung mit dem persönlichen Schicksal eines Bootsflüchtlings ermöglicht Empathie und Perspektivwechsel. Dieser konkrete Fall verdeutlicht die unterschiedlichen Lebenschancen von Jugendlichen hier und in anderen Teilen der Welt.
- M4** Das Beispiel der Kampagne dient dem Kennenlernen konkreter Handlungsmöglichkeiten für Schüler/-innen in ihrer Stadt oder Gemeinde.
- M5** Unterschiedliche Positionen zum Umgang mit Flüchtlingen werden gezeigt. Das Verfassen eines mündlich vorgetragenen eigenen Standpunkts unterstützt die politische Meinungsbildung.
- M6** Anhand der Metapher der siamesischen Zwillinge wird die Verknüpfung zwischen Armut und Reichtum in der Welt verdeutlicht.
- M7** Die Auseinandersetzung mit der persönlichen Bereitschaft zum Einsatz für andere Menschen wird angeregt. Die Schüler/-innen können in diesem Zusammenhang auch Gründe für Abweichungen zwischen Überzeugungen und Handeln diskutieren.

ZUKUNFTS-WG ZU FLUCHT UND MIGRATION

Die Schüler/-innen tun sich als fiktive Wohngemeinschaften (WGs) in Kleingruppen zusammen, in denen sie ausgewählte Arbeitsaufgaben bearbeiten und innerhalb ihrer WG eine Entscheidung treffen.

- Zunächst wird das Interview mit dem Bootsflüchtling gelesen oder angeschaut (**M3**).
- Dann wird die Mindmap mit den Gründen für Flucht erstellt (**M1**).
- Die WG trifft, unter Zuhilfenahme von **M4** und **M7**, eine Entscheidung, ob und in welcher Form ihre WG den Bootsflüchtling unterstützen würde.
- Sie formuliert gemeinsam eine begründete Stellungnahme und vergleicht diese mit den Positionen deutscher Politiker (**M5**).

VERKNÜPFUNG MIT ANDEREN MODULEN

- Lernmodul 1 „Ökologischer Fußabdruck“ eignet sich als Ergänzung zu der Frage, wie die Nutzungsrechte der weltweiten Ressourcen gerecht verteilt werden.
- Lernmodul 10 „Menschenrechte“ knüpft an die Frage an, wie Menschenrechte global verwirklicht werden können und welche Möglichkeiten zum Engagement es gibt.
- Lernmodul 11 „Konsum“ kann der Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensstil und dessen Auswirkungen auf andere Menschen dienen.
- Lernmodul 12 „Arbeit“ wirft die Frage auf, wie Arbeit in einer Gesellschaft gerecht verteilt werden kann.

LINKS UND WEITERE INFOQUELLEN

- Projekt des Netzwerks Migration in Europa und der BpB: www.migration-info.de
- Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen UNHCR: www.unhcr.de; www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org
- Menschenrechtsorganisation Pro Asyl: www.proasyl.de
- Münchner Flüchtlingsrat: www.muenchner-fluechtlingsrat.de > Ausstellung „Klimafluch – Klimaflucht“
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: www.bamf.de
- Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier Migration, www.bpb.de > Themen > Migration
- Online-Spiel zu Flüchtlingen und Grenzschutz: www.frontiers-game.com
- Online-Spiel „Last Exit Flucht“ des UNHCR mit Lehrerleitfaden: www.unhcr.de/schulmaterialien/online-spiel.html

M1 GRÜNDE FÜR FLUCHT

Klimawandel

Es gibt drei wesentliche Kategorien der klimabedingten Migration:

1. Klimabedingte Notfallmigration in Folge von Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen oder Orkanen;
2. Klimabedingte Zwangsmigration aufgrund von graduellen Klimawandelprozessen, wie der Ausbreitung von Dürrezonen oder dem steigenden Meeresspiegel;
3. Organisierte bzw. beabsichtigte Migration aufgrund von staatlichen Projekten, wie dem Bau von Staudämmen oder der Einrichtung von Überschwemmungsgebieten in Küstenbereichen.

www.migration-info.de > Newsletter Migration und Bevölkerung 1/2009

Armut

Es gibt keine Fische mehr im Meer, daher sind die meisten Boote auch nach Spanien gefahren. Es gibt hier keine Arbeit mehr, hier gibt es gar nichts mehr zu tun. Das Meer ist leer, und es gibt auch keine Boote mehr, die zum Fischen rausfahren. Es gibt noch nicht einmal mehr Leute hier, die zum Fischen ausfahren. Es fehlt die Arbeit, es fehlt der Fisch, von dem die Senegalesen in Zukunft leben sollen.

Allioun, Fischer, Senegal, aus: Brot für die Welt/EED: Arbeitshilfe Fischereiwirtschaft, 2009

Kriege und politische Gewalt

Angesichts der Gewalt in Libyen überqueren immer mehr Menschen die Grenzen zu Tunesien und Ägypten. Das UNHCR schätzt die Zahl der Menschen, die vor den Kämpfen in Libyen flüchten auf mehr als 110.000 – binnen einer Woche. Viele der Vertriebenen sind offiziellen Informationen zufolge Gastarbeiter aus Tunesien oder Ägypten, die zu ihren Familien zurückkehren. Doch direkt an der Grenze werden auch tausende Libyer und andere Ausländer versorgt.

www.tagesschau.de vom 28.02.2011

! Erstellen Sie anhand der Beispiele eine Mindmap mit den unterschiedlichen Gründen für Flucht. Ergänzen Sie die Mindmap um weitere Gründe. Ergänzen Sie weiterhin, wer Ihrer Meinung nach verantwortlich für die jeweiligen Fluchtgründe ist (individuelle, politische und internationale Ebene).

M2 DIE GRÖSSTEN FLÜCHTLINGSBEWEGUNGEN 2009

Herkunftsland	Ziel	Anzahl Flüchtlinge
Afghanistan	Pakistan	1.739.935
Afghanistan	Iran	1.022.494
Irak	Syrien	1.050.000
Irak	Jordanien	450.000
Somalia	Kenia	310.280
Somalia	Jemen	161.468
Vietnam	China	300.897
Sudan	Tschad	262.194
Myanmar	Bangladesch	228.557
Kolumbien	Venezuela	201.244

BpB: Die zehn größten Flüchtlingsbewegungen, Ende 2009, www.bpb.de/files/QMZUAI.pdf

Ängste vor angeblichen Massenbewegungen von Flüchtlingen in die Industrieländer sind massiv übertrieben oder fälschlicherweise mit Fragen der Migration verknüpft. Währenddessen tragen die übrigen ärmeren Länder die Belastungen.

António Guterres, Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, 20.06.2011

! Tragen Sie die zehn größten Flüchtlingsbewegungen von 2009 auf der Karte ein. Was fällt Ihnen auf? Recherchieren Sie arbeitsteilig Hintergrundinformationen zur Situation in den Herkunftsländern, die die Menschen zur Flucht bringen.





M3 GESTRANDET IN DER FREMDE

Bericht eines westafrikanischen Jugendlichen, 17, der als Bootsflüchtling aus Westafrika in einem Auffanglager in Teneriffa gestrandet ist: „Der Weg hierhin war viel zu weit. Wir haben viele Tage gegessen ohne uns zu bewegen, immer an einem Ort. Es war sehr gefährlich auf dem Meer. Und das 12 Tage lang. Das Problem war das Essen. Einen Tag hattest du was zu essen, dann Tage wieder gar nichts. Mit dem Trinken war es dasselbe. Und ich habe so viel Geld dafür bezahlt, um hierher zu kommen. Fast 600 Euro von meinem Vater. Ich bin seit zwei Monaten hier im Heim mit den anderen, aber jetzt soll ich wieder weggeschickt werden, weil ich 18 Jahre alt werde. Aber ich habe gar kein Geld, womit ich etwas bezahlen kann. Ich kann ja nicht in ein Flugzeug steigen und mich auf die Reise machen. Ich habe nichts, gar nichts. Das bedeutet, am Montag muss ich hier raus und dann schicken sie mich weg. Und meine Eltern werden fragen ‚Wo ist das Geld? Du musst gehen, Geld verdienen.‘ Aber ich habe keine Möglichkeit meinen Eltern Geld zu geben.“

Ausschnitt aus „Alptraum im Fischerboot – Afrikas Flüchtlinge und Europas Fischereipolitik“, 29:40–31:40

! Lesen Sie den Interviewauszug oder schauen Sie das Video an. Langausschnitt 27:35–32:12 oder nur Interview 29:40–31:40

Diskutieren Sie mögliche Motive, aus denen junge Menschen ihr Heimatland verlassen. Überlegen Sie, welche konkreten Gründe Sie dazu veranlassen würden, in ein anderes Land zu gehen. Legen Sie dar, inwiefern sich die Motive von Jugendlichen in Industrieländern von denen in Entwicklungsländern unterscheiden.

M4 „SAVE ME“-KAMPAGNE

Das Bündnis

„Save me“ ist ein Bündnis von Pro Asyl, UNHCR, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, sowie Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen. Es fordert, dass Deutschland jedes Jahr ein Kontingent an Flüchtlingen aus den Erstzufluchtsstaaten aufnimmt und integriert. Derzeit sind in 56 deutschen Städten und Gemeinden Kampagnengruppen aktiv.

Forderung

„Deutschland sollte sich am internationalen Flüchtlingsschutz verantwortungsvoll und konsequent beteiligen und Flüchtlinge regelmäßig aufnehmen. Die rechtlichen Voraussetzungen dafür sind vorhanden und Platz für Flüchtlinge ist – in Zeiten funktionierender Abschottung und zurückgehender Zuzugszahlen – genug da.“

Tätigkeit

„Save me“ sucht Unterstützer/-innen in der Bevölkerung. „Save Me“-Pat/-innen erklären sich bereit, einen neu aufgenommenen Flüchtling oder eine Familie im Alltag zu unterstützen und bei der sozialen Integration zu helfen. Dies kann vom persönlichen Willkommen bis zur Hilfe bei Behördenkontakten oder Freizeitaktivitäten reichen.

www.save-me-kampagne.de

! Diskutieren Sie in der Kleingruppe, ob Sie bei der Kampagne mitmachen würden. Entwickeln Sie Ideen, wie Sie Flüchtlingen helfen könnten und unterscheiden Sie dabei zwischen:

- direkte Unterstützung für Flüchtlinge in Deutschland
- indirekte Verringerung der Ursachen, die Menschen zur Flucht veranlassen durch Veränderungen in Deutschland

M5 POSITIONEN ZUR AUFNAHME VON FLÜCHTLINGEN

Der Chef der Deutschen Polizeigewerkschaft, Rainer Wendt, sagte der *Neuen Osnabrücker Zeitung*: „Mit dem Sturz der Diktatoren Nordafrikas wird der Flüchtlingsstrom nach Europa massiv wachsen.“ Dieser Ansturm lasse sich nur stoppen, wenn Europa zur Festung umgebaut werde.

Neue Osnabrücker Zeitung: Polizei schlägt wegen Flüchtlingswelle Alarm, 16.2.2011

Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) erklärte *Welt Online*, entscheidend sei, „dass wir gemeinsam daran arbeiten, die Bedingungen in den Ländern zu verbessern, aus denen die Flüchtlinge kommen. Wenn die Menschen sehen, dass sie im eigenen Land gebraucht werden, und wenn sie dort auch Chancen sehen, sind das die besten Rezepte gegen Migrationsdruck“.

Focus online: Polizeigewerkschaften fordern Aufbau einer EU-Küstenwache, 16.02.2011

Gerade mal 63 Migranten aus Tunesien sind von Mitte April bis Mitte Mai nach Deutschland gekommen. 63 Flüchtlinge in einem Monat – das ist eine Zahl, die so verschwindend gering ist im Vergleich zu der historischen Situation in Nordafrika und der arabischen Welt. (...) Amnesty International kommentierte die europäische Haltung gegenüber den Flüchtlingen vor kurzem so: „Eine Europäische Union mit 500 Millionen Einwohnern, eine der stärksten Wirtschaftskräfte der Welt muss wohl in der Lage sein, einige 5.000 bis 10.000 Flüchtlinge, die vorübergehend Platz finden wollen, entsprechend unterzubringen.“

Schmidt, Wolf: Das Märchen von der Flüchtlingswelle, in: die tageszeitung, 18.05.2011

Flüchtlinge aus den Unruhestaaten in Nordafrika sollten nach Auffassung des Grünen-Bundesvorsitzenden Cem Özdemir wenn nötig europaweit, also auch nach Deutschland, verteilt werden. (...) Özdemir sagt: „Wir dürfen denen nicht die

Meere leerfischen und müssen aufhören, unsere landwirtschaftlichen Produkte herunter zu subventionieren und denen Konkurrenz zu machen.“

Focus online: Grüne verlangen deutsche Solidarität, 19.02.2011

! *Verfassen Sie eine kurze Stellungnahme, in der Sie Ihre eigene Position zur Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland begründen. Tragen Sie diese der Gruppe vor.*

M6 GASTRECHT FÜR ALLE!

Die Zukunft wird so lange verstellt sein, wie die Hälfte der Menschheit kein Gastrecht auf diesem Planeten genießt. Dabei gleichen Armut und Reichtum in mancher Hinsicht siamesischen Zwillingen – sie existieren nicht getrennt voneinander. Den Menschenrechten auf der Welt volle Geltung zu verschaffen, erfordert eine Reform des Reichtums.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 186

! *Erläutern Sie in eigenen Worten, was mit der Aussage Armut und Reichtum seien wie siamesische Zwillinge gemeint ist. Legen Sie anschließend dar, ob Sie der Aussage zustimmen.*



M7 WAS BIN ICH BEREIT ZU TUN?

Ich werde ...	auf keinen Fall	eher nicht	eher schon	auf jeden Fall
die Aufnahme von Flüchtlingen an der Schule unterstützen				
bei einer Kampagne mitmachen, die sich für die Rechte von Flüchtlingen einsetzt				
einen Flüchtling bei mir zuhause aufnehmen				
den eigenen Lebensstil ändern, damit Menschen in ihrer Heimat genug zum Leben haben				

! *Kreuzen Sie in der Tabelle Ihre persönliche Einschätzung an. Vergleichen Sie diese in der Gruppe. Geben Sie Gründe für Ihre jeweilige Entscheidung an.*